Dienstag, 1. August. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

№ 9863. 1876.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse No. 4 und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Zur Eröffnung der Eisenbahn Marienburg-Dt. Eylau.

H. E. Danzig, 1. August.

Mit der heute stattfindenden Betriebseröffnung der Bahnstrecke Marienburg-Dt. Eylau wird das erste Stück einer Eisenbahnlinie dem Verkehr übergeben, an deren Herstellung sich für Danzig's Handel und Gewerbe große Hoffnungen knüpfen. Ein Werk langjähriger, mühevoller Selbsthilfe, unternommen und zum Ziele geführt unter bedeutenden Schwierigkeiten und mit erheblichen Opfern, mag dieser neue Verkehrsweg bestätigen, wovon auf anderem Gebiete die großen sanitären Einrichtungen unserer Stadt Zeugniß geben, — daß unter den reichen Erinnerungen einer berühmten Vergangenheit unserer Bürgerschaft der Sinn und das Verständniß für die neuen Ansprüche und Lebensbedingungen der Gegenwart und Zukunft nicht verloren gegangen sind.

„Die commercielle Bedeutung Danzig's, seine lebhafte Schifffahrt und der bedeutende Umfang seiner wichtigsten Handelszweige beruhten von jeher im Wesentlichen auf den Vorzügen seiner Lage an einer vortrefflichen, jederzeit offenen Rhede und an der Mündung eines schiffbaren Stromes, welcher ein weites Hinterland von reicher Productivität und von ursprünglich kaum geringerer Consumtionsfähigkeit aufschließt. In dieser glücklichen geographischen Lage besaß Danzig den Quell jener unverwüstlichen Lebenskraft, mit welcher es sich in dem wechselvollen Laufe seiner thaten- und ereignißreichen Vergangenheit jedesmal auch von den schwersten Niederlagen wieder aufrichtete. Seit der Entstehung und Ausbreitung der Eisenbahnen aber sind die Bedingungen, von welchen die mehr oder minder vortheilhafte Lage einer Handelsstadt abhängt, wesentlich andere geworden. Die alten, vornehmlich durch den Lauf der Wasserstraßen bezeichneten Verkehrswege haben eine Concurrenz erhalten, welcher sie in sehr vielen Fällen nicht gewachsen sind. Auch zwischen Danzig und seine altgewohnten binnenländischen Bezugsquellen und Absatzgebiete haben sich drei der Küste parallel laufende Schienenwege eingeschoben. Die früheren Handelsstraßen fast rechtwinklig schneidend, und ihrerseits wichtige Abschnitte der großen internationalen Eisenbahnverbindungen zwischen West- und Ost-Europa, sind dieselben vollständig geeignet, den Verkehr jener binnenländischen Districte, welche seit Jahrhunderten gewohnt waren, den Reichthum ihrer Aecker und Wälder nach Danzig an's Meer hinabzubringen, zum großen Theile in neue Handelswege und von Danzig abzulenken. — In der Handelsgeographie Europa's besitzt heute Danzig seinen alten Vorzug einer besonders günstigen Lage thatsächlich nicht mehr. Die Weichsel in demjenigen ungeregelten, verwilderten Zustande, in welchem sie sich bisher befindet, ist kein Verkehrsweg, welcher der neuen, übermächtigen Eisenbahnconcurrenz die Spitze bieten kann. Der Zusammenhang aber, in welchem Danzig durch die K. Ostbahn mit dem ostdeutsch-russischen Eisenbahnnetze steht, vermag uns bisher um so weniger zu entschädigen, als seine vortheilhafte Ausnutzung uns nicht nur durch natürliche Entfernungsdifferenzen gegen günstiger gelegene Concurrenzplätze, sondern überdies auch durch die Tarifpolitik der interessirten Eisenbahnen vielfach erschwert, zum Wenigsten aber nicht erleichtert wird. Ein oberflächlicher Blick auf die Eisenbahnkarte und ein etwas genaueres Studium der Eisenbahntarife läßt erkennen, daß unser Platz sich mit seinen Verkehrswegen zur Zeit in dem Zustande einer Art Blokade befindet." — —

Mit diesen Worten versuchte der vorjährige Handelsbericht des Vorsteher-Amtes der Danziger Kaufmannschaft die wesentlichen Ursachen der leidigen Geschäftslosigkeit klarzulegen, welche zur Zeit mit so empfindlichem Drucke auf der Handels- und Gewerbsthätigkeit Danzig's lastet. Sie sind der Ausdruck einer Erkenntniß, die der Kaufmannschaft und der Communalverwaltung unserer Stadt nicht erst im Jahre 1875 gekommen ist, sondern welche schon fast zwei Jahrzehnte früher zu praktischer That, nämlich zu dem nunmehr der Verwirklichung nahen, zu dem Projecte einer directen Bahnverbindung zwischen Danzig und Warschau geführt hat. „Erst von der Fertigstellung derjenigen Eisenbahnlinie, welche bestimmt ist, uns auf dem geradesten und deshalb kürzesten Wege wieder mit unsern alten Bezugsquellen und Absatzgebieten in der Provinz und in Polen zu verbinden, und zugleich durch den Anschluß an die großen südrussischen Schienenwege für den Danziger Handel neue aussichtsreiche Beziehungen nach dem südlichen Rußland, nach Galizien u. s. w. zu eröffnen, dürfen wir eine durchgreifende Besserung der diesseitigen Verkehrsverhältnisse erwarten. Durch die Fertigstellung der Eisenbahn-Verbindung Danzig-Marienburg-Mlawa-Warschau-Lublin-Kowel wird Danzig aus der ungünstigen Position, in welche es durch die bisherige Gestaltung des Eisenbahnnetzes gekommen ist, im Wesentlichen befreit und, wie wir zuversichtlich hoffen dürfen, für die reichen Mühen und Opfer, welche Stadt und Kaufmannschaft auf das durch eigene Initiative und mit eigenen Mitteln geschaffene Unternehmen der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn verwendet haben, reichlich entschädigt werden."

Das sind Auspicien, die allerdings erst über's Jahr, nach Vollendung der ganzen Linie, zur Erfüllung kommen können. Die heutige Betriebseröffnung beschränkt sich noch auf den ersten Abschnitt dieser großen neuen Schienenstraße, welcher, als eine Verbindung zwischen der Hauptlinie der Kgl. Ostbahn und der Thorn-Insterburger Bahn, vorerst ausschließlich dem lokalen Verkehr unserer Provinz nutzbar sein wird. Die Direction der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn-Gesellschaft hat daher auch bei der Aufstellung ihres Lokaltarifes zunächst nur den provinziellen Verkehr in's Auge gefaßt. Indem sie diesen Tarif unter Zugrundelegung der Specialbestimmungen, Klassificationen und Einheitssätze des Localtarifes der K. Ostbahn gebildet hat, ist sie von der Absicht geleitet worden, dem provinziellen Verkehr innerhalb ihres Bahnbereiches dieselben Bedingungen zu gewähren, welche für den Verkehr der an der K. Ostbahn belegenen Kreise und Städte der Provinz Preußen bereits mehr oder weniger lange bestehen. In diesem Sinne hat sie ferner mit der K. Direction der Ostbahn auch die Bildung eines ermäßigten directen Tarifes zwischen den Stationen der K. Ostbahn Neufahrwasser, Danzig, Dirschau und Elbing einerseits, sowie den Stationen Mlecewo bis Dt. Eylau der Marienburg-Mlawkaer und Schönsee bis Korschen der Thorn-Insterburger Bahn andererseits vereinbart.

So möge denn die neue Eisenbahn auf den ersten fertiggestellten neun Meilen ihre Functionen aufnehmen, zum Nutzen und gedeihlichen Aufschwunge aller Erwerbszweige der in ihrem Bereiche liegenden Kreise und Städte unserer Provinz, und als der Anfang einer Verkehrsstraße von größerer Zukunft und von internationaler Bedeutung!

Deutschland.

△ **Berlin**, 30. Juli. Wenn die kürzlich stattgehabte deutsche Auditeur-Versammlung von norddeutschen speciell auch preußischen Auditeuren nicht besucht worden ist, so liegt das einfach in dem Umstande, daß man hier es mit der Stellung von Militärbeamten nicht vereinbar hält, sich an derartigen öffentlichen Berathungen zu betheiligen, und vermuthlich denen, welche etwa die Absicht gehabt hätten, jener Versammlung beizuwohnen, die Genehmigung hierzu versagt worden wäre. Daß sich gegen eine solche Auffassung viel einwenden läßt, bedarf in der That keiner weiteren Ausführung, doch muß mit den gegebenen Verhältnissen gerechnet werden. Die Stellung der Auditeure, welche theils dem Justiz-, größtentheils dem Kriegsminister untergeben sind, ist überhaupt eine eigenthümliche und bedarf, wenn man den überhaupt nicht mehr passenden Namen beibehalten will, jedenfalls einer gründlichen Um- und Neugestaltung. — Der Zwischenfall mit den internationalen Gerichten in Aegypten hat bereits zu diplomatischen Unterhandlungen Veranlassung gegeben, und wie man hört, hat sich der Khedive in dieser Angelegenheit auch an das hiesige auswärtige Amt gewandt. Zu welchem Ergebniß die Schritte führen werden, weiß man noch nicht, so viel kann schon als sicher angenommen werden, daß die jetzigen Richter von ihrem Justitium nicht eher abgehen werden, als bis ihnen Gewähr gegen ähnliche Vorkommnisse geleistet wird. Ein diplomatischer Ausweg möchte sich jedoch schwer finden lassen. Was die preußischen und deutschen Mitglieder des ägyptischen Gerichtshofs betrifft, so haben sich diese den Rücktritt in das heimische Richteramt vorbehalten, so daß sie in dieser Hinsicht vollständig gesichert sind.

* Der von Dr. Fleckles, Badearzt in Carlsbad, herausgegebene „Sprudel" schreibt: „Entgegen der mit Beharrlichkeit von einigen Journalen colportirten Nachricht, daß Graf Arnim in Carlsbad schwer darniederliegt, können wir aus bester Quelle versichern, daß Graf Arnim sich vollkommen wohl befindet und gewohnter Weise alltäglich Cercle auf der alten Wiese hält, wo Gräfin Usedom, General Graf Clam-Gallas und der Finanzminister von Holland seine stete Frühstück- und Mittags-Gesellschaft bilden. Nachdem aus ganz unbegreiflichen Gründen gewisse Journale den Grafen Arnim schwer erkrankt sein lassen, und dabei der Meinung Ausdruck geben, daß man in Carlsbad von der Krankheit des Grafen nichts wissen will, wäre es doch wohl angezeigt, wenn Graf Arnim, der doch sehr gute Beziehungen zur Presse hat, seine Krankheit selbst dementiren würde."

✠ Die Corvette „Medusa", vor Kurzem noch in Salonichi, hat Ordre erhalten, in die Heimath zurückzukehren, und wird Ende August in Kiel erwartet. — Von dem hydrographischen Bureau der Admiralität sind drei neue Seekarten erschienen, welche von den Vermessungs-Kanonenbooten der Marine in den Jahren 1871—1874 aufgenommen sind, nämlich: Karte No. 32 Eckernförder Bucht, Karte No. 33, Ostsee, Kieler Bucht, Karte No. 37, Neustädter Bucht mit Einsegelung in die Trave und nach Wismar. Wir verfehlen nicht, das seefahrende Publikum hierauf besonders aufmerksam zu machen. — Die Absicht, das deutsche Mittelmeergeschwader mit westphälischen Kohlen zu versorgen, ist jetzt definitiv ausgeführt. Bereits Ende vorigen Monats sind die ersten mit Kohlen beladenen Dampfer in Salonichi eingetroffen und die Ankunft mehrerer anderer stand bevor. Den betreffenden Kohlengrubenbesitzern sowie den Eisenbahn-Verwaltungen ist dadurch der beste Beweis geliefert, daß man gern bereit ist, für die deutsche Dampfschifffahrt westphälische Kohlen zu benutzen, sobald es nur gelingt, dieselben in den Küstenstädten ebenso billig zu erhalten wie englische Kohlen. Durch den billigen Wassertransport kommen die nach Salonichi gesandten deutschen Kohlen nicht theurer zu stehen wie die englischen. Gegen die Qualität der Kohlen ist nichts einzuwenden. Seit einer Reihe von Jahren sind u. A. auf den Kaiserlichen Werften in besonderen Probirkesseln vielfache Versuche damit angestellt, bei welchen sogar eine Ueberlegenheit einzelner westphälischer Kohlen über die englischen Wales-Kohlen constatirt ist. — Nach Mittheilungen der „Navy" hat Mitte Mai des Jahres ein heftiger Teifun die Küsten von Formosa heimgesucht und viele Handelsschiffe, darunter auch deutsche, zerstört oder arg zugerichtet. Die deutsche Corvette „Ariadne" und einige englische Kriegsschiffe waren sofort von Hong-Kong dorthin in See gegangen, um in Noth befindlichen Schiffen Hilfe zu leisten. Am 26. Mai war die Ariadne wieder in Hong-Kong und hat jetzt die Heimreise angetreten.

* In Belgien ist im Laufe dieses Frühjahrs ein die Einziehung von Handelspapieren durch die Post betreffendes Gesetz (Loi relative à l'encaissement des effets de commerce par la poste, vom 12. publicirt am 18. Mai 1876) zur Publication gelangt, welches im Wesentlichen der bei uns bestehenden Einrichtung der Postaufträge nachgebildet ist. — In einem nicht unwichtigen Punkte unterscheidet es sich aber doch von dem unsrigen. Während nämlich bei uns die Post die ihr zur Einziehung mittels Postauftrags übergebenen Wechsel bei ausbleibender Zahlung an den Notar oder an das Gericht zur Protesterhebung abgiebt, trifft das erwähnte belgische Gesetz die Bestimmung, daß an Orten, wo keine zur Protestaufnahme befugte Person oder Behörde ihren Sitz hat, der Protest Mangels Zahlung unmittelbar durch die Postbeamten selbst aufgenommen wird. Letztere führen zu diesem Behuf einfache Formulare bei sich, die nach entsprechender Ausfüllung dem Wechsel als Allonge angeklebt werden. Die von der Post für die Protestaufnahme erhobenen Gebühren sind nur gering, so daß sich die Kosten eines Protestes, einschließlich des Stempels und einer dem Postbeamten zustehenden geringen Vergütigung, auf ungefähr 3 Fr. belaufen. Dieses einfache Verfahren, welches die rechtzeitige Protesterhebung an

---

Türkische Frauen.

Die türkische Frau — heißt es in einem Feuilleton der „Dtsch. Ztg." — darf sich bei polizeilicher Ahndung öffentlich nur im Schleier zeigen und überhaupt nur verschleiert mit fremden Personen sprechen. Als Mahomed der Prophet, nachdem er seinen Adoptivsohn und Feldherrn Zeid gezwungen hatte, die Gemahlin Zeineb zu verstoßen, selbst die Zeineb heirathete, blieben bei der Hochzeit einige Gäste zu lange. Da ward ihnen dies von Gott verwiesen und zugleich verordnet, daß die Frauen des Propheten nur „hinter dem Vorhang", das heißt verschleiert, zu Andern, mit Ausnahme ihrer nächsten Verwandten, reden dürften und alle Frauen der Gläubigen sollten beim Ausgehen bis auf die Augen verhüllt sein. Vordem war die Stellung der Frauen bei den Arabern eine freie, wie sie es bei den Beduinen noch heute ist, und nur die persönliche Eifersucht des Propheten, nicht der arabische Nationalgeist, richtete jene Schranken der weiblichen Freiheit auf, begründete jene Haremsgefangenschaft, welche auf die moslemitischen Staaten so entsittlichend gewirkt hat und, indem sie das Versinken in Unwissenheit und Trägheit begünstigte, am Zurückbleiben hinter dem Abendlande wesentliche Mitschuld trägt.

Im Allgemeinen hat der Türke nur Eine Frau. Wer jedoch etwas Vermögen besitzt oder erwirbt, wird gewiß nicht unterlassen, sich zwei oder mehrere Frauen anzuschaffen. Der eigentliche ehemalige Sklavenmarkt existirt gesetzlich nicht mehr, doch wird der Menschenhandel nach wie vor unter etwas gesitteteren Formen weiter getrieben, und es giebt keinen Türken, der nicht mit Geld seine Frau, seine Sklaven und Sklavinnen bezahlt hätte. Letztere sind bekannt unter dem Namen Odalisken (Stubenmädchen), gehören jedoch, wie alles Weibliche im Hause eines Türken, zum Harem desselben. Will ein gewöhnlicher Türke eine Frau, das heißt eine erste Frau haben — im Allgemeinen heirathet der Mann schon mit sechzehn bis achtzehn Jahren — oder die Eltern wünschen ihn zu verheirathen, so vermitteln die Mütter von Braut und Bräutigam das Geschäft. Die Letzteren spielen hierbei nur insofern eine Rolle, als die Mütter es unter der Hand gestatten, daß der Bräutigam die Braut durch ein Gitter getrennt einmal unverschleiert sehen kann. Hierauf werden die gegenseitigen Bedingungen verabredet und das Endresultat dieser Berathungen ist gewöhnlich, daß der Bräutigam der Braut als Morgengabe so und so viele tausend Piaster zahlen muß. Ist der Hochzeitstag bestimmt, so ladet der Bräutigam in sein Haus den Imam des Viertels und seine Bekannten und Freunde, die weiblichen Angehörigen der Braut wieder in deren Haus die Bekannten und Freundinnen zum Hochzeitsschmause ein. Nachdem der Imam den Heirathsvertrag zu Papier gebracht und von den Parteien und Zeugen hat unterzeichnen lassen und auch der Hochzeitsschmaus vorüber ist, wird die Braut von der weiblichen Umgebung unter allerhand Belustigungen, begleitet von einer Anzahl festlich gekleideter Kinder, auf einem Esel oder Wagen nach dem Hause des Bräutigams gebracht. An der Thüre seines Hauses erwartet sie der Bräutigam, hebt sie vom Esel oder Wagen, und während die Musiker ihre lärmende Musik erschallen lassen, trägt der Bräutigam seine nunmehrige Ehefrau in sein Haus, woselbst es ihm erst gestattet ist, sie zu entschleiern und sich von ihrer Schönheit oder dem Gegentheil zu überzeugen.

Die türkischen Häuser sind so gebaut, daß Selamlik (Herrenhaus) und Haremlik (Frauenwohnung) von einander getrennt sind. Jeder Türke, der sich verheirathet, ist verbunden, seiner Ehefrau eine besondere Wohnung zuzuweisen, und wenn es auch nur eine Stube ist. Hat er mehrere Frauen und auch Sklavinnen, so muß er jeder derselben ein eigenes Kabinet zur Verfügung stellen. Ist nun ein Türke besser situirt, so kann er, wenn er den Nachweis vor seinem Imam führt, daß er mehrere Frauen zu unterhalten vermag, vier rechtmäßige Frauen heirathen und so viele Sklavinnen halten, als es eben seine Mittel erlauben. In der Regel ist die erstgewählte Frau aus gleichem Stande wie der Ehemann und ist die Ehe gewöhnlich unter den oben beschriebenen Modalitäten zu Stande gekommen. Die ferneren Frauen sowie die Odalisken wählt sich der Mann aus den zu Markte gebrachten Georgierinnen, Caukasierinnen, Tscherkessinnen und Türkinnen, die gewöhnlich von ihren Eltern einem Händler übergeben worden sind, der seinen Mädchen-Bazar in Stambul hat, welchen aber ein Unberufener niemals betreten kann. Hier werden die Mädchen und Frauen verhandelt, gekauft und verkauft. Ein Mädchen wird in der Regel besser bezahlt als eine Frau, und je jünger und schöner es ist, desto mehr Werth hat es. Der Preis für ein derartiges weibliches Wesen schwankt zwischen 2000 und 5000 Piaster. Schwarze Sklavinnen sind zu einem noch billigeren Preise vorhanden. Ist ein Türke in den Besitz eines derartigen Wesens gelangt, so übernimmt er die Verpflichtung, zeitlebens für dasselbe zu sorgen, doch steht es ihm jederzeit frei, es wieder unter gleichen Bedingungen, doch nunmehr zu entschieden billigerem Preise an einen Anderen abzulassen.

Das Regiment im Hause führt stets die erste Frau, doch wird ihr dasselbe oft schwer gemacht, wenn eines der vielen weiblichen Geschöpfe die besondere Gunst seines Herrn und Gebieters erwirbt. Eine solche Favoritin dreht dann im Hause Alles von unten nach oben und von oben nach unten. Allerhand Intriguen sind dann im Spiele, um die Favoritin zu stürzen. Kommt es nun vor, daß ein Türke von der Untreue eines seiner weiblichen Wesen überzeugt ist, so steht ihm das Recht der Expulsion zu. Ist es eine seiner Frauen, welche die Treue gebrochen, so verklagt er sie beim Imam, und dieser setzt dann die Strafe fest, welche die Treulose zahlen muß. In einem solchen Falle kann der Ehemann drei Viertel der Summe, die er ihr als Morgengabe gebracht hat, wieder zurückverlangen. Ist der Treubruch aber nicht erwiesen, so kann er zwar sich seiner Frau entledigen, sie ist aber dann nicht verpflichtet, irgend etwas von der von ihm erhaltenen Summe und von den Geschenken zurückzuerstatten. Ist es aber eine seiner Sklavinnen, so verkauft oder verschenkt er sie an einen Andern. Ist eine der Sklavinnen ihrem Herrn und Gebieter stets treu und ehrlich gewesen, so macht er sie auch oft wieder zu einer Freien. In einem solchen Falle kann die Betreffende nun über sich selbst nach Gutdünken verfügen; in der Regel verläßt sie aber das Haus ihres Herrn nicht, sondern bleibt auch als Freie dort. Wächter des Harems sind bekanntlich die Eunuchen, doch sind dieselben auch zur Bedienung der Damen angewiesen; sie begleiten die Frauen auf allen Ausgängen, beim Spazierenfahren, beim Gang nach den Bazars und kaufmännischen Geschäften, in die Bäder, also überall hin, wo Gefahr für dieselben vorhanden sein könnte. Sie werden mit schwerem Gelde bezahlt, genießen aber auch große Vorrechte. Schon als Knaben werden sie zu ihrem Berufe vorbereitet, und sollen sich mit diesem Geschäft und einträglichen Handel sogar mehrere der griechisch-orthodoxen Klöster in Arabien beschäftigen.

Besonders große Harems finden sich nur einzeln vor. Zu diesen sind wohl hier nur diejenigen des Großherrn, des Vice-Königs, des Halim Mustapha Pascha, des Kiani Pascha und eines andern reich begüterten Paschas zu zählen. In den Harems der beiden erstgenannten sind wohl mindestens an dreihundert Frauen vorhanden. Kiani Pascha und Halim Mustapha Pascha werden wohl Jeder an achtzig Frauen und Sclavinnen besitzen. Macht nun einmal ein derartiger Herr einen Ausflug nach den europäischen oder asiatischen süßen Gewässern oder nach Tschumlidj oberhalb Scutari, so wird der Platz, auf dem sie zu rasten wünschen, schon stundenlang vorher von Polizeimännern frei gehalten. Bringt es der Zufall einmal mit sich, daß ein Mann an einen solchen Platz gelangt, und er stellt seine Beobachtungen an und dreht sich womöglich sein Schnurrbärtchen — das Letztere soll nach Ansicht der Türken die Bedeutung haben, daß man einer Dame die Cour machen will — und dies wird von einem der Eunuchen oder wachhaltenden Polizeileute bemerkt, so kann er manchmal noch froh sein, wenn er mit einer Tracht Prügel davonkommt und nicht eingesperrt wird. Hat man aber einmal Gelegenheit, einem solchen Zuge unterwegs zu begegnen, und man kann denselben in aller Nähe und ohne Auf-

entlegenen Orten erheblich erleichtert und zugleich die bei Wechseln auf Nebenplätze oft unverhältnißmäßig hohen Protestkosten auf das richtige Maß zurückführt, wird von der belgischen Geschäftswelt gewiß mit Beifall aufgenommen werden.

— Wie die „D. R.-C." hört, ist der zwischen der preußischen Staatsregierung und dem Fürsten von **Waldeck** abgeschlossene **Accessionsvertrag** seitens der ersteren zum 1. Januar k. J. **gekündigt** worden; zugleich aber sind behufs Abschlusses eines neuen Vertrages auf Grundlage des inzwischen gesammelten Materials Verhandlungen mit dem Fürsten eingeleitet. Einen Hauptgegenstand dieser Verhandlungen dürfte die Frage wegen des Domaniums bilden. Zwischen den Ständen des Fürstenthums Waldeck und dem regierenden Fürsten kam nämlich im Jahre 1853 ein Vertrag dahin zustande, daß zur Deckung der Bedürfnisse des fürstlichen Hauses aus den Einkünften des Domaniums 70 000 Thlr. jährlich entnommen werden sollten, die nächsten über diesen Betrag hinausgehenden 10 000 Thlr. der Erträgnisse sollen dem Lande verbleiben und von da ab ein Partnerverhältniß zwischen dem Lande und dem fürstlichen Hause in Bezug auf die Theilung der Verhältnisse eintreten. Nach dem Abschluß des Accessionsvertrages ist diese Bestimmung von dem Fürsten aber ignorirt worden und derselbe in die ausschließliche Nutzung des gesammten Domaniums gelangt. — Es ist nun anzunehmen, daß die preußische Staatsregierung mit Rücksicht auf die bedeutenden finanziellen Lasten, die dem preußischen Staate durch den Accessionsvertrag auferlegt werden, den in dem Vertrage vom Jahre 1853 festgesetzten Standpunkt wahren und darauf halten wird, daß die etwaigen Mehrerträgnisse der Verwaltung des Landes zu Gute kommen.

— Die **Bezirkstage in Elsaß-Lothringen** werden nach Allerhöchster Bestimmung am 21. August dieses Jahres eröffnet und spätestens am 2. September dieses Jahres geschlossen. Die erste Sitzungsperiode der **Kreistage** beginnt am 7. August, die zweite am 14. September d. J. Die Dauer einer jeden dieser Sitzungsperioden ist auf höchstens fünf Tage festgesetzt.

Schweiz.

Bern, 26. Juli. Die „Basl. Nachrichten" sprechen die Hoffnung und Erwartung aus, daß unsere Behörden die nöthigen Schritte thun werden, damit dem Unwesen der **englischen Werbebureaus** in Belfort und Mühlhausen (wo namentlich junge Schweizer sich einfangen lassen) baldigst ein Riegel vorgeschoben werde, was um so leichter sein werde, als mindestens in Deutschland Anwerbungen für fremde Kriegsdienste gesetzlich untersagt seien. — Im Hinblick auf die Erneuerung des **Handelsvertrages mit Frankreich** hatte der Bundesrath die Cantone aufgefordert, ihre Gutachten und Vorschläge einzureichen. Die Berner Regierung hat dem entsprochen, nachdem sie die Ansichten der Fachvereine, namentlich des Bernischen Vereins für Handel und Industrie, eingeholt. Selbstverständlich wird auf möglichst niedrige Zollsätze gedrungen. — General **Herzog** begiebt sich, nur von einem Unteroffizier begleitet, auf den serbisch-türkischen Kriegsschauplatz, vermuthlich um den Gebirgskrieg zu studiren.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 29. Juli. Das officiöse „Fremdenblatt" meldet, England habe fünfhundert, Rußland tausend **Karten** von den nördlichen Provinzen der Türkei bei dem Wiener militär-geographischen Institut bestellt.

Pest, 29. Juli. Die ungarische Regierung hat strenge Maßregeln getroffen gegen die Anwerbung für eine **ungarische Legion**. Der türkische Consul in Temesvar, der Werbungen betreibt, ist von dieser Anordnung unterrichtet. Ungarische Freiwillige sollen als Cavallerietrupp unter ungarischem Commando und unter der obersten Leitung **Klapka's** stehen.

Frankreich.

XX **Paris**, 28. Juli. Die **Budgetdebatte** ist im Zuge. Man hat sich bei der Generaldiscussion nicht lange aufgehalten. Ihr Schluß wurde bereits beantragt nach einer kurzen Rede de **Garté's**. Garté nahm besonders an der Erhöhung von Mac Mahon's Gehalt (um 300 000 Fr.) Anstoß. Der Bonapartist **Haentjens** meint, man könne das erste Budget der Republik nicht annehmen, ohne ihm einige Betrachtungen voranzuschicken, welche einen Vergleich mit den Budgets der Monarchie gestatten. Seit 60 Jahren sprechen die Anhänger der Republik von Ersparnissen; aber welche Ersparnisse bringt die republikanische Budgetcommission in Vorschlag? Sie verkürzt die Gehälter der armen Landpfarrer, das ist Alles. Die großen Gesandten- und Beamtengehälter bleiben unangetastet. Es liegt in der Natur der Sache, daß die Staatsausgaben zunehmen; aber mit diesen Zunahmen mußten zweckmäßige Reformen verbunden werden, und von den Reformen ist nichts zu merken. Man rühmt also unter dem budgetarischen Gesichtspunkt die Republik mit Unrecht. Die ökonomische Lage des Landes ist nach dem Redner schlecht, und doch hat man das Ausgabebudget von 1877 im Vergleich zum Vorjahre um 88 Millionen erhöht. Da die Steuer-Erträge die Voranschläge übersteigen, so könnte man wohl den Steuerzahlern eine Erleichterung gewähren; wenn die Kammer nicht im Stande ist, große Reformen zu schaffen, so sei sie wenigstens auf kleine Verbesserungen bedacht. (Beifall rechts.) Der Finanzminister **Leon Say** erklärt die Angriffe des Vorredners für unbegründet. Allerdings sei die Regierung nicht eine billige, aber sie mache eine gute Anwendung von den Hilfsmitteln des Landes (Beifall links); der Vorredner habe vergessen zu sagen, daß durch die Schuld des Kaiserreichs das Ausgabe-Budget um 700 Millionen erhöht worden ist. (Lebhafter Beifall links, Lärm auf den Bänken der Bonapartisten.) Das Kaiserreich hat die neuen Steuern nöthig gemacht; es ist unmöglich, dieselben zu verhindern, da das Land fortfahren muß, seine Kriegsschulden zu tilgen. Was die ökonomische Lage des Landes angeht, schließt der Minister, so ist Frankreich von der in ganz Europa herrschenden Krise am wenigsten berührt worden. Dank der guten Ernte dieses Jahres wird es ihr auch ferner entgehen. (Beifall links.) **Häntjens** erwidert, der Minister habe die Frage verschoben; wenn eines Tages darüber zu discutiren sei, wer für den Krieg verantwortlich gewesen, so werde man finden, daß diese Verantwortlichkeit **Preußen** gehört. (Lärm.) Die Generaldiscussion wurde nun wirklich geschlossen und man nahm das **Budget des Unterrichtsministeriums** in Angriff. Der Unterrichtsminister ist unter allen seinen Collegen am freundlichsten von der Budget-Commission behandelt worden. Man hat ihm alle geforderten Summen reichlich bewilligt. Sein Budget, welches im laufenden Jahre 38 Millionen beträgt, ist für 1877 auf 49 M., also um 11 M. erhöht worden; seit dem Sturze des Kaiserreichs hat sich dasselbe nahezu verdoppelt. Die bedeutendsten Erhöhungen fallen auf den höheren Unterricht und den Elementarunterricht. Für die Verbesserung der Mittelschulen ist nur eine Summe von 1 M. vorgesehen; dagegen erhält der Minister für die Elementarschulen etwa 5⅓ M. mehr als im vorigen Jahre. Mit dem größten Theil dieses Zuschusses will man den Landgemeinden die Errichtung von Schulhäusern erleichtern. Die Universitätsfacultäten erhalten 3½ M. mehr als im vorigen Jahre, um leichter mit den katholischen Facultäten wetteifern zu können. Ihr Material soll verbessert und ihr Personal ausgedehnt werden; unter Anderem wird eine neue Kategorie von Professoren unter dem Namen Conferenzen-Meister geschaffen. Die Budgetcommission hat sich gegen die von mehreren Deputirten verlangte Unterdrückung der theologischen Facultäten ausgesprochen, um nicht, nach dem Ausdruck des Berichterstatters Bordoux, die Kluft zwischen der Kirche und der modernen Gesellschaft noch zu erweitern. Der Unterrichtsminister **Waddington** war der erste Redner, welcher zu diesem Budget das Wort ergriff. Er skizzirt kurz seine Reformpläne. Die Regierung habe das Princip des obligatorischen Unterrichts angenommen; man werde im kommenden Jahre 1000 neue Elementarschulen errichten; ein kürzlich angenommenes Gesetz hat die Lage der Elementarlehrer verbessert; in dieser Richtung wird man noch andere Maßregeln treffen; man wird Schulklassen errichten, um den ärmsten Kindern zu Hilfe zu kommen. Was den höheren Unterricht angeht, so bemerkte der Minister unter Anderem, daß drei große Universitäten in Lyon, Bordeaux und Nancy gegründet werden sollen. Die Regierung, schloß er, werde der Erziehung auf allen Stufen die größte Sorgfalt zuwenden; sie sehe hierin das beste Mittel, künftige Erschütterungen zu verhüten. Die Rede des Ministers wurde von der Mehrheit mit lebhaftem Beifall aufgenommen, wie denn unter den Cabinets-Mitgliedern Waddington mit de Marcère sich ganz besonderer Gunst bei den Republikanern erfreut. Man votirte eine Reihe von Ausgabe-Posten und die Discussion wurde vertagt.

England.

London, 28. Juli. Bei der gestern wieder aufgenommenen amtlichen Untersuchung des **Thunderer-Falles** — die Zahl der Opfer hat sich durch inzwischen eingetretene Todesfälle auf 43 vermehrt — ist als einziger Zeuge der Capitän Waddilove erschienen. Er gab Auskunft über die Vorbereitung der mit dem Schiffe vorgenommenen Proben und die Umstände der Explosion. Er erklärte, die Unternehmer oder ihre Gehilfen hätten die alleinige Sorge für Maschinen und Kessel am Tage des Unfalles zu tragen gehabt, und obwohl die Regierungsbeamten an Bord gewesen wären, so wäre doch keinem erlaubt gewesen, sich einzumischen. Die Untersuchungs-Commission vertagte sich bis zum 8. August. In der Zwischenzeit werden die wissenschaftlichen Zeugen eine vollständige Besichtigung nicht nur des beschädigten Kessels, sondern aller anderen vornehmen. Jetzt ist nun wieder von einem großen Unglücke zu melden. Der **Expreßzug** der Great Western-Eisenbahn ist **gestern aus den Schienen gerathen**. Was das sagen will bei einem Zuge, der 80 Kilometer in der Stunde zurücklegt und daher unter dem Namen „Flying Dutchman" (der fliegende Holländer) bekannt ist, kann man sich denken. Die Locomotive kehrte sich vollständig um, wobei der Tender abgebrochen und 12 Meter hoch geworfen ward. Die Zugführer und der Heizer wurden auf der Stelle getödtet, 30 Passagiere zum Theil schwer verletzt.

Türkei.

PC. **Smyrna**, 18. Juli. Der Appell der Regierung an die **mohamedanische** Bevölkerung Anatoliens, zu den Waffen zu eilen und dem bedrängten Reiche zu Hilfe zu kommen, ist nicht ungehört verhallt. Die Regierung sieht in diesem Augenblicke ihre Wünsche weit übertroffen. Man verlangte ursprünglich, daß jede Provinz der kleinasiatischen Gouvernements 2000 Freiwillige für den Kriegsschauplatz zur Verfügung stellte. Anstatt dessen haben sich im Aidiner Vilajet allein 10000 Freiwillige zu den Fahnen gemeldet. Wir leben hier in Folge dessen im größten kriegerischen Rummel. Man hört nichts als die Trommel, man sieht nichts als Fahnen. Die bürgerliche Arbeit, soweit von einer solchen bei uns die Rede sein kann, ruht ganz, der Handel stockt vollkommen. Der Muhamedaner unserer Gegenden hat in diesem Augenblicke nur Sinn für die Gefahren des Reiches und jene des Glaubens, die man ihm als unzertrennlich von den ersteren darstellt. Die christliche Bevölkerung hingegen lebt angesichts dieser ihr gauz und gar über den Kopf wachsenden Verhältnisse und namentlich seit den blutigen Vorfällen, welche vor mehreren Wochen den mohamedanischen Kriegsenthusiasmus inaugurirt haben, in einem beklagenswerthen Angsttaumel, aus welchem sie sich nicht mehr zu ermannen vermag. Das einzige, was sich in einer solchen abnormen Sachlage thun läßt, geschieht. Man geht von christlicher Seite den Türken, wo nur immer möglich, aus dem Wege, erträgt Beleidigungen, ja selbst handgreifliche Insulten mit Geduld und tröstet sich, daß Alles, folglich auch diese gefährliche und unerträgliche Situation, ein Ende haben werde. — Heute sprach man davon, daß die Freiwilligen in Tyrhe und Magnesia fürchterlich gehaust haben sollen. Die Wahrheit hierüber wird man nie erfahren, weil die türkischen Behörden in Vertuschung und Glättung solcher Vorfälle eine wahre Meisterschaft an den Tag legen. Wenn man aber als Augenzeuge das Treiben dieser türkischen Freiwilligen hier ansieht, so kann man sich ganz gut einen Begriff davon machen, wie es in den kleineren Orten bestellt sei, wo der Behörde keine bewaffnete Macht zur Repression derartiger blutiger Excesse zur Verfügung steht. Hierselbst erleben wir es, daß die christlichen und jüdischen Händler an manchen Tagen in Folge der Schreckensrufe, welche dem Erscheinen eines Haufens wilder Gestalten von Baschi-Bozuks nnd Freiwilligen in einzelnen Straßen vorauseilen, zwei bis drei Mal im Tage ihre Boutiquen hastig schließen und, von wilder Furcht getrieben, das Weite suchen. Bis jetzt darf man noch von Glück sagen, daß das Zusammenströmen so zahlreicher unbeschreiblicher Elemente in unserer Stadt zu keiner schwereren Conflagration geführt hat.

Serbien.

PC. **Belgrad**, 27. Juli. Wiewohl Ranko **Alimpitsch** Bjelina bis jetzt nicht nehmen konnte, so rechnet man ihm doch die Zurückweisung der mehrfachen türkischen Angriffe, von welchen drei mit großer Macht und höchster Energie unternommen wurden, als kein geringes Verdienst an. Namentlich zeichnete sich sowohl er als sein Generalstabs-Chef, Oberst Anton Oreschkovits, im letzten, am 23. von Djelaldin Pascha geleiteten Angriffe ganz besonders aus. Ohne die Umsicht des Oreschkovits und die tapfere Führung des Alimpitsch hätte das Drina-Armeecorps sehr übel davon kommen können. Fürst Milan übersandte dem Commandanten Alimpitsch das Verdienstkreuz nebst einem sehr schmeichelhaften Schreiben, das der Armee mit Tagesbefehl bekannt gegeben wurde. Dem Alimpitsch fiel im letzten Kampfe ein Packet officieller Relationen des türkischen Commandanten in Bjelina in die Hand, woraus hervorgeht, daß seit dem 3. Juli die Türken in und vor Bjelina 2500 Todte und Verwundete hatten. Ueber unsere eigenen Verluste sind wir noch immer im Dunkeln. Es heißt, die Verlustlisten werden eben im Kriegsministerium durch Oberst Melankovitsch vorbereitet. Es läßt sich jedoch schon jetzt behaupten, daß auch die Armee des Generals Alimpitsch bei Bjelina ziemlich große, allerdings durch neue Zuzüge bereits ausgeglichene Verluste erlitten hat. Bei dieser Gelegenheit sei bemerkt, daß Alimpitsch thatsächlich die Verbindungsstraßen zwischen Bjelina, Brtschka, Ratscha und Tusla vollständig beherrscht. — Wie hier eingetroffene Verwundete von der Timok-Armee erzählen, hat Osman Pascha im letzten großen Kampfe am 22. Juli nicht weniger als 28 000 Mann in's Feuer geführt. Die Nizams gingen mit außerordentlicher Bravour vor, die Serben wichen aber keinen Schritt zurück. Daß Osman die Schanzen bei Sajtschar so leicht nehmen würde, daran ist nach Versicherungen competenter Personen gar nicht zu denken. Bei Sajtschar sind keine passageren Werke aufgeführt, sondern sehr solide Fortificationen geschaffen worden. In neuerer Zeit wurden detachirte Erdwerke von außerordentlicher Festigkeit errichtet. Von dieser Seite ist es dem Feinde eben so schwer, in der Richtung auf Belgrad vorzudringen, als durch das Morawa-Thal. Daher fühlen wir uns vorläufig hier noch ganz sicher. — Die Timok-Armee unter Leschjanin hat in den letzten Kämpfen zwischen dem 12. und 24. Juli empfindliche **Verluste an Offizieren** erlitten. Die Offiziere exponiren sich zu sehr, um ihren Mannschaften als Beispiel voranzuleuchten. Da der Status des Offiziercorps von Hause aus kein großer war, so hat sich nunmehr ein empfindlicher Mangel an Offizieren, namentlich in den subalternen Graden, eingestellt. Unter diesen Verhältnissen sind dem Kriegsministerium die in den letzten Tagen hier eingetroffenen fremden Offiziere, etwa dreißig an der Zahl, worunter mehrere Deutsche, sehr willkommen gewesen. Damit ist der Noth nicht ganz abgeholfen, da mindestens noch 150 Offiziere erforderlich sind, um eine bessere Führung der einzelnen Compagnien und Bataillone zu ermöglichen. Der Kriegsminister soll geneigt sein, fremden Offizieren, welche in serbische Dienste treten wollten, ausgezeichnete Bedingungen zu bieten.

Amerika.

Privatbriefe aus **Philadelphia** melden, daß unter der daselbst **herrschenden unerträglichen Hitze** die Geschäfte stocken und der Besuch der Ausstellung sehr leide. An einem einzigen Tage wurden 17 Todesfälle durch **Sonnenstich** angemeldet.

* Der Tod eines mehr berüchtigten als verdienten Mannes, des Dictators Antonio Lopez de Santana, oder **Santa Anna**, wie er im Auslande meist genannt wurde, ist dieser Tage gemeldet worden. Seine ganze Laufbahn war die eines gewissenlosen Abenteurers, obwohl er ein tapferer Soldat gewesen ist. Sein Leben ist bunter, als eines Knaben Märchenbuch. Dictator, Gefangener, Präsident der **mexicanischen** Republik, dann gestürzt, dann wieder Präsident, Flüchtling in St. Thomas, Anhänger Maximilian's, Gegner und bald Gefangener des Juarez, konnte er dennoch sich nach New-York in Ruhe zurückziehen. Die wichtigste Handlung seines Lebens, für die ihm Mexico aber nicht dankbar sein konnte, war die Unterzeichnung eines Vertrages im Jahre 1848, durch den ganz **Californien** an die Vereinigten **Staaten abgetreten** ward.

Provinzielles.

* Es war uns aus dem Stargarder Kreise geschrieben worden, daß der „**Cäcilien-Verein**" in **Pelplin** am 23. d. ein Fest gefeiert, bei welchem der Absingung polnischer Lieder die Aufführung eines polnischen Theaterstückes gefolgt sei, in welchem letzteren die deutsche Sprache verhöhnt wird. Mit Bezug hierauf erhielten wir aus **Berent** eine in Nr. 9856 abgedruckte Correspondenz, in welcher die Thatsache mitgetheilt wird, daß Herr Seminarlehrer **Kewitsch** Präses des „Cäcilien-Vereins" und zugleich „Förderer und Leiter" der in Berent aufgeführten **polnischen Theaterstücke** ist. Heute schreibt Herr Seminarlehrer **Marquardt** aus **Berent** an die Redaction: „Ich bitte **Namens der hiesigen Bürgerschaft** um gef. Abdruck der nachstehenden **Berichtigung** zu dem Artikel des ▽-Correspondenten in Nr. 9856 Ihrer Zeitung." Obgleich wir nun in der Zuschrift des Herrn Marquardt nicht sowohl eine „Berichtigung" als vielmehr eine **Bestätigung** der in Nr. 9656 mitgetheilten Thatsachen finden, wollen wir seinen Brief doch folgen lassen:

„Berent, 28. Juli. Zur Berichtigung der sogenannten Vervollständigung in No. 9856 der „Danziger Zeitung" vom 27. Juli cr. von dem △-Correspondenten aus Berent, 26. Juli, betreffend den ersten Seminarlehrer Hrn. Kewitsch, halten wir es für unsere Pflicht, zu erklären, daß die darin enthaltenen Angaben, anscheinend darauf ausgehend, den pp. Herrn in seiner amtlichen Stellung zu erschüttern, auf absichtlicher Verkennung des wahren Sachverhalts beruhen. Wir kennen Herrn Kiwitsch ebensowohl als gewissenhaften Lehrer des hiesigen Seminars wie als treuen, die Interessen des Staates sowohl als unsere hiesigen socialen Verhältnisse in jeder edlern Beziehung hin rege fördernden Beamten und Bürger. Nicht nur als Präses des Cäcilien-Vereins, dessen Statuten Sr. Excellenz dem Herrn Cultusminister vorgelegt und von demselben wegen seiner Bestrebungen zur Hebung der Kirchenmusik anerkannt und belobt worden sind, entfaltet derselbe weithin seine gediegene Wirksamkeit, sondern auch als Begründer eines Vereins zur Verbreitung der classischen Instrumental- und Vocalmusik in unserer jeder geistigen Lebensregung sonst fern stehenden Stadt wirkt derselbe belebend und fördernd auf unsere höhern Gesellschaftskreise ein. Leiter und Förderer der hierselbst während des Winters aufgeführten polnischen Theaterstücke ist derselbe unseres Wissens nie gewesen. Wir erkennen in seiner Theilnahme an denselben, soweit sie von der betreffenden Gesellschaft in Anspruch genommen wird, nur das eifrigste und uneigennützigste Bestreben, auch auf die hier vorzugsweise polnische, resp. kassubische Bevölkerung bildend zu wirken, was auch von anderer Seite, insbesondere von unserm bühnenkundigen Herrn Stadtkämmerer Hannemann und von unserer ersten Ressource geschehen ist, die bereitwilligst von ihrem Theater die Decoration zu den polnischen Bühnenstücken hergab. Im Hinblick sowohl auf die Gesinnung als auf die persönlichen Opfer des Herrn Kiwitsch dürfte unseres Erachtens seine Wirksamkeit statt eines hämischen Angriffes vielmehr eine belobende Anerkennung verdienen."

≈ **Marienwerder**, 30. Juli. In Betreff des kürzlich verstorbenen Justizrath **John** bin ich heute in der Lage, die in diesen Blättern gegebenen Nekrologe in etwas zu berichtigen. Derselbe war weder blos bis zum Jahre 1864 Vertreter des Marienwerder-Stuhmer Wahlkreises im Abgeordnetenhause, wie ich selbst in No. 9843 geschrieben, noch gehörte er, wie es in einer anderen Correspondenz aus Marienwerder in No. 9841 hieß, von 1862 bis 1867 dem Abgeordnetenhause an. John wurde schon 1860 mit Riebold-Kanitzken zum Abgeordneten gewählt und schloß sich mit diesem der liberalen Partei an. Im Jahre 1861 trat Jener zu der von ihm mitbegründeten Fortschrittspartei über, während Riebold dem kleinen Reste der Altliberalen treu blieb. Am 28. October 1863 wurden beide Abgeordnete wieder gewählt. Nach Auflösung des Abgeordnetenhauses wählte der Kreis am 3. Juli 1866 neben John den Kreisgerichtsrath Wendisch, der gleichfalls der Fort-

---

sehen zu erregen vorbeipassiren lassen, so giebt es wohl des Herrlichen genug zu sehen. Die schönsten Gestalten, die glänzendsten Toiletten, die prachtvollsten Juwelen fordern die Bewunderung heraus. Bringt es nun auch noch der Zufall mit sich, daß man solch' einen Zug von achtzig Frauen hoch zu Roß sieht, und sie Alle fliegen mit Grazie — die türkischen Frauen reiten wie die Männer — in ihren phantastischen Anzügen an uns vorbei, so glaubt man sich wirklich in das Feenreich versetzt.

Jedweder ausgelassenen Freude, wenn ich so sagen soll, bar ist der Harem des verstorbenen Sultans Abdul Medschid. Es sind gewiß noch an vierhundert Frauen desselben vorhanden, die alle bis an ihr Lebensende den Wittwenschleier tragen müssen, und die alle in einem der großen, aber alterthümlich gebauten Palais am Bosporus untergebracht sind. Eine Polizeiwache bewegt sich stets an der Außenseite des Kerkers, und die einzige Unterhaltung, welche den Frauen übrig bleibt, besteht darin, daß sie einen einsamen Wanderer durch Klopfen an's Fenster zum Narren halten.

Hinsichtlich der Erziehung der Frauen will ich bemerken, daß hier mehrere Derwisch-Klöster bestehen, die sich mit der Ausbildung kleinerer Mädchen befassen. Sobald dieselben reifer werden, kommen sie in die Schule einer mit der Erziehung sich befassenden älteren Frau. Im Harem des Großherrn und des reichen Türken finden wir sogar heute christliche Erzieherinnen, Musiklehrerinnen und auch fränkische Kammerzofen. Schreiben und Lesen lernt wohl manche der reicheren Türkinnen, doch mehr wird auf die musikalische Ausbildung gegeben, und wir finden jetzt schon sehr häufig, daß türkische Damen Clavier spielen.

Wie es aber in einem türkischen Harem aussieht, das können wir nur durch eine Frau erfahren, die als solche denselben blos in Abwesenheit des Besitzers betreten darf. In der Regel hört man, ausgenommen von der Herrlichkeit und Größe des Luxus, der in einem Haremlik herrschen soll, nichts besonders Günstiges über denselben. Namentlich soll die Unreinlichkeit dort sehr zu Hause sein, obwohl das muhamedanische Gesetz die Reinlichkeit und Waschungen als Hauptgebot betrachtet. Man sieht zwar jeden Morgen ganze Karawanen von Frauen sich sowohl zu Wagen als zu Fuß nach den Bädern begeben; dies geschieht jedoch nur darum, weil das Baden überhaupt angenehm, und nicht weil es Gebot ist. Dadurch, daß es aber Gebot ist, können sie das ihnen Angenehme eher ausführen, als wenn dies nicht der Fall wäre, und den Mann eher zu Ausgaben veranlassen, die er sonst nicht machen würde.

Im Hause selbst soll es bös aussehen, und versichert man, daß, wenn hier die Paläste und Villen der reichen Türken nicht gerade an den besonders für die Ventilation günstigsten Orten und Plätzen gelegen wären, die Haremliks Brutstätten der Pestilenz und den Keim der ansteckendsten Krankheiten bilden würden.

Das Abgeschlossensein der weiblichen Wesen von jedem äußeren Leben äußert seine Wirkung nach innen bei denselben bald in Abgestumpftheit, Annahme eines knechtischen, sclavischen Geistes, bald in der Erzeugung aller Untugenden, die man sich nur denken kann. Jede Regung nach etwas Höherem und Edlerem wird schon durch das gegenseitige Verhältniß zu einander unterdrückt. Es ist also kein Wunder, daß die türkischen Frauen einer strengen Ueberwachung hinsichtlich ihres Betragens ausgesetzt sind. Es kann einem kräftig gebauten Manne z. B. sehr leicht begegnen, daß Frauen, die seinen Körperbau bewundern, an ihn herantreten, seine Arme befühlen und ihn dabei mit irgend einer gleichgiltigen Frage belästigen, die der Fremde, der des Türkischen nicht mächtig ist, meistens gar nicht versteht. In solchen Fällen ist es stets gerathen, um sich nicht Unannehmlichkeiten auszusetzen, die Fragende kurz abzuweisen.

Die Hauptbeschäftigungen der türkischen Frauen sind das Tabakrauchen, Spazierengehen, Fahren und an viel frequentirten, schöne Aussicht gewährenden Plätzen zu rasten. Oeffentliche Gärten betreten dieselben höchst selten; sich jedoch mit ihren Wagen an dem Eingangsthor derselben zu postiren oder aber von einem günstigen Punkte aus das Leben in denselben zu beobachten, ist ihnen ein besonderes Vergnügen.

---

schrittspartei anhing. Nachdem das Haus gegen den Widerspruch einer Minderheit, zu der auch John gehörte, den Indemnitäts-Antrag der Regierung angenommen hatte, legte John sein Mandat nieder, und nun vereinigte bei der Ersatzwahl die vorherrschende liberale Partei des Kreises, in welcher in Folge der kriegerischen Ereignisse und des Umschwunges der auswärtigen Politik eine versöhnlichere Stimmung Platz gegriffen hatte, ihre Stimmen auf den Rittergutsbesitzer **Kurtius-Altjahn**, welcher der neugebildeten national-liberalen Fraction des Abgeordnetenhauses beitrat. Bei der Neuwahl am 7. November 1867 wurde demselben sein Gesinnungsgenosse, Rittergutsbesitzer **Plehn-Kopitkowo**, beigesellt und ihr Mandat durch die Wahlen vom 16. November 1870 und 24. November 1873 verlängert. Diese kurze Recapitulation dürfte zur Vorbereitung auf die im October d. J. erwartete **Neuwahl** um so mehr von Interesse sein, als es sich bei derselben allem Anschein nach darum handeln wird, für den bisherigen Abgeordneten Kurtius, der, wie bestimmt versichert wird, diesmal entschiedener als bei den letzten Wahlen die Annahme eines neuen Mandates abzulehnen gedenkt, einen Ersatz zu finden. Bis jetzt ist noch keine Persönlichkeit in's Auge gefaßt, und es dürfte diesmal auch nicht ganz leicht sein, einen geeigneten Candidaten zu ermitteln. Eher wird man zum Ziele gelangen, wenn man sich zuvor über die Richtung verständigt, in welcher ein solcher zu suchen ist, und diese ergiebt sich aus den Fragen, welche die nächsten Landtagssessionen vorzugsweise beschäftigen werden. Wie die vorangegangenen Sessionen zehn Jahr hindurch vorzugsweise mit Verkehrs- und Gewerbegesetzen, mit Kirchen-, Gerichtsverfassungs- und Verwaltungsgesetzen ausgefüllt worden sind, wird aller Voraussicht nach, nachdem auf jenen Gebieten den dringendsten Bedürfnissen abgeholfen, wenigstens die grundlegenden Arbeiten vollendet sind, endlich das „längst erwartete" **Unterrichtsgesetz** an die Reihe kommen und so eingehende und anhaltende Debatten erfordern, daß davon wahrscheinlich nicht eine, sondern mehrere der nächsten Sessionen ihr Gepräge erhalten. Die großen Schwierigkeiten dieses Gesetzes, an welchem seit länger als 40 Jahren die verschiedensten Ministerien mit mehr oder weniger gutem Willen vergebens gearbeitet haben, lassen sich nur durch eine allseitige Beleuchtung, durch Erwägungen von den verschiedensten Gesichtspunkten lösen und bedürfen dazu die gesetzgebenden Factoren vielleicht mehr, als auf irgend einem andern Gebiete des Beiraths erfahrener und sachkundiger Männer. Wir sind wahrlich die letzten, welche einer Interessen-Vertretung das Wort reden wollen, wie sie neuerdings von verschiedenen Seiten angestrebt wird; denn diese laufen schließlich auf einen Kampf um's Dasein, auf einen Krieg omnium contra omnes hinaus, bei dem der Staat zu Grunde geht. Ein Unterrichtsgesetz, von lauter Schulmännern verfaßt, wenn wirklich unter denselben eine Einigung zu Stande käme, würden wir für ein Unglück halten, wie ja auch wohl die Frage erlaubt ist, ob nicht die Verwaltungsgesetze einfacher und praktischer ausgefallen wären, wenn nicht so viele Juristen dabei zu Rathe gesessen hätten. Andererseits kann ein wahrer Freund der Schule sich einer ernsten Besorgniß nicht erwehren, wenn er, abgesehen von dem Fractionsverhältniß, an die jetzige Zusammensetzung des Abgeordnetenhauses denkt, wenn demselben ein alle geistigen Interessen der Nation in seinem Schooße bergendes Gesetz unterbreitet werden sollte. Da hilft nicht der aufrichtigste Wille, den Fortschritt der Nation zu fördern, da thut es Noth, das kleine Häuflein derer zu vermehren, welche die Bedürfnisse des Schulwesens, sei es aus eigener Erfahrung oder aus Beobachtung und Studien, kennen. Möchte es unserm, wie auch noch manchem andern Wahlkreise gelingen, nach dieser wichtigsten Richtung hin einen geeigneten Deputirten zu finden.

Vermischtes.

* Die am 29. Juli ausgegebene No. 31 der „**Gegenwart**" von Paul Lindau, Verlag von Georg Stilke in Berlin, enthält:

Die Börsensteuer vor dem Richterstuhl der Wissenschaft. Von Jos. Landgraf. — Die Selbsthilfe San Francisco's gegenüber seinen chinesischen Arbeitern. Von Theodor Kirchhoff. — Literatur und Kunst: Ein Kampf um Rom. Von Carl Schulz. — Sommerliche Briefe. Von Paul Lindau. — Die österreichisch-ungarische Polarexpedition von 1872—74. Von Jul. Payer. Besprochen von M. Lindeman. — Notizen.

— **Oscar Blumenthal's** „**Neue Monatshefte**" (Verlag von Ernst Julius Günther in Leipzig) beschließen ihren dritten Band mit einem an interessanten Beiträgen außerordentlich reichen Heft Ferdinand Kürnberger giebt eine novellistische Seelenstudie: „Die Last des Schweigens", welche durch die Kühnheit und Originalität ihres Gedankenganges frappirt. Von Hermann Lingg finden wir ein anmuthiges Lustspiel: „Clytia", von K. P. Rosegger eine scherzhafte Skizze: „Mitten unter Sündern", von Hans Herrig ein „Frühlingsmährchen", worin der Märchenton sehr glücklich getroffen ist. Dazwischen sind ernste und heitere Gedichte in sorgfältiger Auswahl eingestreut. Essays bieten J. J. Honegger: „Zur französischen Kulturgeschichte"; Reinhold Bechstein über „die Nibelungendichtung der Neuzeit"; S. Heller über „Adolf Wilbrandt's Glückwege" (sehr schneidig und gehaltvoll); Hieronymus Lorm über „Bulwers nachgelassene Romane" und Gottlieb Ritter über das neuere französische Situations-Lustspiel. Der Herausgeber selbst beschließt das Heft mit kritischen Rundblicken und epigrammatischen Miscellen. — Wir glauben, diese immer erfolgreicher sich bewährende Monatsschrift unseren Lesern als eine der fesselndsten und werthvollsten Unterhaltungsblätter empfehlen zu sollen.

Preßburg, 29. Juli. Heute um Mitternacht wurde im hiesigen **Bahnhofe** ein bedeutender **Postraub** verübt. Es wurden dreizehn Geldsäckchen mit 20 000 fl. gestohlen. Der That verdächtig erscheinen einige Postbedienstete. Die Namen derselben sind jedoch nicht bekannt.

Anmeldungen beim Danziger Standesamt.

31. Juli.

Geburten: Arbeiter Joh. Jacob Carl Kaminski, T. — Arbeiter-Wittwe Franziska Treichler, geb. Fischer, S. — Gendarm Friedr. Ernst Schnell, T. — Schuhmacher Anton Nicolaus Werner, S. — Schneiderges. Gerhard Budwig, S. — Seefahrer Rudolf Alexander Schulz, S. — Arb. Carl Ludwig Markowsky, S. — Schmied Franz Kaczerowski, T. — Schlosser Friedr. Wilh. Gernhuber, S. — Tischler Adolf Wilh. Eichler, T. — Hauszimmermann Carl Naser, T. — Schmied Carl Pillatowski, T. — Unehel. Kinder: 1 Knabe und 1 Mädchen.

Aufgebote: Zimmermann August Kohl mit Auguste Caroline Fischer in Kl. Walddorf. — Arbeiter Fritz Michael Schultowski mit Henriette Florentine Meyer. — Schiffer Peter Paul Engelhardt in Graudenz mit Johanna Auguste Lonkowski. — Segelmacherges. Gustav Adolf Happke mit Wittwe Adelheid Emilie Franziska Pöws geb. Lade. — Maurer und Steinmetz Carl August Schlicht mit Florentine Bertha Voß.

Heirathen: Schuhmacher Gottlieb Musal mit Marie Laskowska. — Schuhmacher Franz Adam Wandke mit Pauline Radziejewski.

Todesfälle: Hospitalit Eduard Theodor August Brückner, 83 J. — Caroline Grade, 62 J. — S. d. Schuhmachers Franz Magerschinski, todtgeboren. — Rentier Martin Ott, 73 J. — T. d. Hebamme Renate Philipp, geb. Hinz, 1¼ J. — T. d. verwittweten Polizei-Verwalter Isabella Kohts, geb. Milbrodt, 17 J. — S. d. Seefahrers Rudolf Alexander Schulz, 1 Stunde. — T. d. Zimmermanns Friedr. Adam Stammer, todtgeboren. — T. d. Hautboist Traugott Franz, desgl. — 1 unehel. Knabe.

Schiffs-Listen.

Neufahrwasser, 31. Juli. Wind: S.

Gesegelt: Marshall Keith, Hendry, Granton, Holz. — Caledonia, Bayne, London, Stäbe.

Nichts in Sicht.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 31. Juli

		Crs.v.29			Crs.v.29.
Weizen gelber			Pr. 4½% con.	104,80	104,90
			Pr. Staatsschldsch.	94	94
Juli-August	—	—	Wstpr. 3½% Pfdb	84,40	84,30
Sptbr.-Oct.	190	193,50	do. 4%	95,30	95,50
Roggen			do. 4½% do.	102,10	102
Juli	144	146,50	Berg.-Märk. Eisb.	81	81,20
Sptbr.-Oct.	149	151,50	Lombardenseg. Cp.	119,50	124 50
Petroleum			Franzosen	440	44250
pr 200 ℔			Rumänier	15	14,70
Sptbr.-Oct.	30,50	30,50	Rhein. Eisenbahn	115,40	115,20
Rüböl Sept.-Oct.	64,20	64,40	Oester. Creditanst	230	23250
April-Mai	65,40	—	Danz. Bankverein	120	120
Spiritus loco			Oest. Silberrente	55,40	56,75
Juli-August	48,30	47,70	Ruff. Banknoten	266	266,75
Sptbr.-Oct.	48,40	48,60	Oest. Banknoten	162,40	65,25
Ung. Schatz-A. II.	80,25	80,30	Wechselcrs. Lond	—	20,41⁵

Ungar. Staats-Ostb.-Prior. E. II. 57,10.

Fondsbörse matt, geschäftslos.

Die fettgedruckten Notirungen bei Lombarden, Franzosen und Oesterr. Credit-Anstalt sind Augustcurse.

Meteorologische Depesche vom 31. Juli.

Uhr.		Barometer.	Wind.		Wetter.	Temp. C.	Bem.
8	Thurso	748,8	NW	stille	Regen	10,6	1)
8	Valentia	754,6	—	—	bed.	12,8	2)
7	Yarmouth	756,1	—	leicht	wolkig	17,8	3)
8	St. Mathieu	756,8	WSW	mäßig	bed.	18,0	4)
8	Paris	758,2	SSO	schwach	wolkig	21,3	
7	Helder	758,1	SSO	stille	h. bed.	18,6	
8	Copenhagen	762,0	S	mäßig	klar	20,0	
7	Christiansund	750,6	SSO	stille	bed.	14,0	5)
7	Haparanda	751,1	W	mäßig	klar	13,6	
8	Stockholm	759,8	WSW	stille	h. bed.	17,8	
7	Petersburg	760,3	WSW	stille	wolkig	15,4	
7	Moskau	765,0	N	stille	klar	16,7	
8	Wien	766,1	NNO	stille	klar	17,8	
	Memel	766,3	SW	mäßig	klar	20,8	6)
8	Neufahrwasser	760,3	S	leicht	klar	22,6	7)
8	Swinemünde	764,8	S	schwach	klar	22,6	8)
8	Hamburg	761,8	SO	schwach	klar	20,1	9)
7	Sylt	758 9	SSW	schwach	heiter	20,6	
7	Crefeld	760,8	SO	schwach	heiter	19,5	
7	Cassel	764,0	ONO	leicht	klar	14,1	10)
7	Carlsruhe	761,9	SO	stille	klar	17,0	
7	Berlin	764,6	S	schwach	klar	20,8	
7	Leipzig	765,1	S	leicht	klar	18,3	
8	Breslau	768,4	SO	mäßig	klar	15,9	

1) See sehr ruhig, neblig. 2) Seegang leicht, Regenschauer. 3) Seegang leicht. 4) Seegang mäßig. 5) Seegang leicht. 6) Seegang leicht. 7) See schlicht. 8) See sehr ruhig. 9) Tau. 10) Nebel im Thale.

Das schnelle Steigen des Barometers in Centraleuropa vom Sonnabend zum Sonntag macht jetzt wieder einem von Westen vorrückenden raschen Fallen Platz, das barometrische Minimum, das gestern über Deutschland lag, verschiebt sich ostwärts und der Wind ist im Ganzen lange südlich geworden; die mit dem Maximum eingetretene heitere ruhige Witterung dauert zwar noch in Centraleuropa fort, das trübe regnerische Wetter, das im NW. herrscht, wird jedoch wahrscheinlich auch hier bald eintreten.

Danzig-Zoppot (-Stolp-Stettin-Berlin.)

An den Sonntagen gehen Extrazüge: von Danzig um 12,30 Nachmittags und von Zoppot um 1,15 Nachm.

	Morgens				Vormittags		Nachmittags			Abends.		
Von Danzig	6,		6,50	7,37	9,15	11,30	2	3,52	5,30	6	8	10,10
„ Langefuhr	6,12		6,59	7,49	9,27	11,43	2,12	4,4	5,42	6,13	8,12	10,22
„ Oliva	6,23		7,7	8	9,38	11,51	2,23	4,15	5,53	6,22	8,23	10,33
In Zoppot	6,31		7,13	8,8	9,46	11,58	2,31	4,23	6,1	6,29	8,31	10,41
„ Neustadt	..		7,59	..	..	12,51	..	..	..	7,27	..	..
„ Lauenburg	..		8,44	..	..	1,41	..	..	..	8,21	..	..
„ Stolp	..		9,51	..	..	2.59	..	..	..	9,39Ab.	..	..
„ Stargard	..		2,26	..	..	8.30	..	..	..	..	..	..
Von Stargard	..	†2,34	4,10	..	..	8,42	..	..	..	..	..	..
In Stettin	..	†3,26	5,30	..	..	9,45Ab.	..	..	..	..	..	..
„ Berlin	..	†5,49Nm.	9,9Ab.	..	..	..			..	..	..	..

Von Berlin	..	..	..	..	..	..	..	..	5,55M. †8,30 M.	..	..
„ Stettin	..	..	..	..	..	5,50M.	..	..	9,43 †11,11	..	..
„ Stargard	..	..	..	..	..	7,8	..	..	12,3	..	..
„ Stolp	..	..	5,45M.	..	..	12,32	..	..	4,53	..	..
„ Lauenburg	..	..	7,5	..	..	1,51	..	..	6,12	..	..
„ Neustadt	..	..	8,1	..	..	2 47	..	..	7,2	..	..
„ Zoppot	6,56	8,18	9,5	10,30	2,50	3,44	4.40	7	7,55	9	11
„ Oliva	7,6	8,28	9,16	10,40	3.	3,53	4,50	7,10	8,2	9,10	11,10
„ Langefuhr	7,17	8,39	9,25	10,51	3,11	4,2	5,1	7,21	8,10	9,21	11,21
In Danzig	7	8,49	9,37	11,1	3,21	4,14	5,11	7,31	8,18	9,31	11,31

Ankunft und Abgang der Eisenbahnzüge.

Vom 1 August 1876 ab.

Danzig-Dirschau (Königsb.-Bromb.-Berlin).

		Mrgs.		Vorm.	Nachmitt.		Abends.
Danzig	Abf.	4	7,10	10,50	12,20	4,17	7,35
Dirschau	Ank.	5	8,10	12,13	1,20	5,17	8,35
nach Brombg.	Abf.	5,36	9,48	...	1,50	..	†8,57
nach Berlin	„	5,50	...	§12,45	1,50	...	†8,57 u. 9,5
nach Königsbg.	„	5,20	†8,32 ***)	...	2,11 ***)	§5,32	9.16
in Bromberg	Ank.	8,48V.**)	3,28 Nm	...	5,18Nm*)	...	†11,32Ab.
in Berlin	„	6 Ab.	...	§8,40Ab.	7,3 M.	...	†6,10 Mg. u. 11 V.
in Königsberg	„	10,6 V.	†11,50 Vm	...	7.25 Ab.	§8,43	1,42 M.
Aus Königsbg.	Abf.	1,18Mgs.	...	7,44 u. §9,40 M.		...	†5,45Nm.
Aus Berlin	„	...	†10,45Ab.	9Ab.		§8,45 M.	9 Vm
Aus Bromberg	„	...	†5,51 M.	10,4V.*)		...	5,58N.**)
Dirschau	Abf.	5,40	8,40	2,6 ***)		5,47	9,21
Danzig	Ank.	6,40	9,40	3,6		6,47	10,21 ***)
		Mr.	Vrm.	Nch.			Ab.

† bedeutet: Courierzüge 1. und 2. Kl. — § Courierzüge 1., 2. und 3. Kl.
*) Anschluss nach, resp. von Thorn, **) nach, resp. Thorn-Warschau.
***) In Marienburg Anschluss nach resp. von Dt. Eylau.

Danzig-Neufahrwasser.

	Mrgs.		Vorm.		Nachm.		Abds.	
Von Danzig { Legethor	5,30.	—	10,5.	1,20	3,20.	—	8,20	10,45.
Von Danzig { Hohethor	5,45.	7,50	10,20.	1,35	3,35.	5,27.	8,35	11.
In Neufahrwasser	6	8,5	10,35.	1,50	3,50.	5,42.	8,50	11,15.
Von Neufahrwasser	7,15.	9,25	11,5.	2,16	5.	6,48.	9,20	11,40.
In Danzig { Hohethor	7,30.	9,40	11,20.	2,31	5,15.	7,3.	9,35	11,55.
In Danzig { Legethor	—	9,55	11,35.	2,46	—	7,20.	9,50	12,10.

Sämmtliche Züge mit Ausnahme des von Danzig 10,45 Abds. und von Neufahrwasser 11,40 Abds. abgehenden Zuges halten in Brösen.

Concurs-Eröffnung.

Königliches Kreis-Gericht zu Thorn,

1. Abtheilung,

den 28. Juli 1876, Nachmittags 6½ Uhr.

Ueber das Vermögen des Handelsmanns **Leiser Lesser** zu **Leibitsch** ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 15. Juli 1876 festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann M. Schirmer hierselbst bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 10. August 1876,

Mittags 12 Uhr,

in dem Sitzungssaale des Gerichtsgebäudes vor dem gerichtlichen Commissar, Herrn Kreisgerichts-Rath **Plehn** anberaumten Termine die Erklärungen über ihre Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen im Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände bis zum **31. August 1876** einschließlich dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern. Pfandinhaber oder andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken uns Anzeige zu machen

Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht, bis zum **7. Sept. 1876** einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals auf

den 15. Sept. 1876,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem genannten Commissar im Sitzungssaale des Gerichtsgebäudes zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Akkord verfahren werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften, oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Wer dies unterläßt, kann einen Beschluß aus dem Grunde, weil er dazu nicht vorgeladen worden, nicht anfechten.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte und Justizräthe Jacobson, Pancke, Warda, Reichert und Schrage zu Sachwaltern vorgeschlagen. (9195

Durch die heute Vormittag glücklich erfo'gte Geburt eines kräftigen Knaben wurden hoch erfreut

Ad. Ohl und Frau.

Letzkau, 30. Juli 1876. (7177

Conservatorisches Musik-Institut
von
F. Wawrowski,
Heiligegeistgasse 44.
Neue Schüler nehme jeden Tages an. Sprechstunde von 11—12 Uhr Vormittags. **F. Wawrowski,** Dirigent.

Musikalien-Leihinstitut
bei
F. A. Weber,
Buch-, Kunst- u. Musikalien-Handlung,
Langgasse No. 78.
Günstigste Bedingungen.
Größtes Lager neuer Musikalien.

Dampfer-Verbindung
Danzig – Stettin.
Dampfer „Kreßmann", Capt. Scherlau, geht Freitag, den 4. August, von hier nach Stettin.
Güter-Anmeldungen nimmt entgegen
Ferdinand Prowe.



Während des Dominiks fahren die Dampfböte zw'schen Elbing und Danzig von Freitag den 4. bis Mittwoch den 9. Aug'st, mit Ausnahme von Sonntag, täglich Morgens 6½ Uhr.
Die Expedition der Elbing-T'egenhöfer Dampfböte
Hugo Pohlmann & Co.

Homöopathische
Central-Apotheke
Breitgasse 15.
P. Becker.

Zahnarzt H. Vogel, Berlin,
trifft in Folge vielfacher Wünsche geehrter Patienten ungefähr Mitte August in **Marienwerder** ein.

Eine Tasse guten Wiener Kaffee,
delicat. Berliner Spritzkuchen, Marzipan-Stritzel und Kringel, Torten und Theekuchen, wie Confecte billig
findet man in der Conditorei von
J. Klann,
Portechaisengasse No. 2.

Abonnements zum Mittagstisch in und außer dem Hause werden freundlichst entgegengenommen.
Gleichz itig empfehle ich
echt Erlanger und echt Schlesisches Bier
frisch vom Faß.
Hochachtungsvoll
Julius Frank.

Durch außerordentlich günstigen Haareinkauf bin ich in den Stand gesetzt,
Haarzöpfe, Chignons, Scheitel, Perrücken,
Platten, Toupés, wie überhaupt jede künstliche Haararbeit zu billigen Preisen abzugeben.
Louis Willdorff,
7182) **Ziegengasse 5.**

Schönheit und Frische des Teints,
Eau de Lys de Lohse
Schönheits-Lilien-Milch
entfernt in kürzester Zeit unter Garantie **Sommersprossen, Sonnenbrand, gelbe Flecken, Kupferröthe, Flechten** 2c., sowie alle Hautunreinheiten, macht die Haut weiß, weich und geschmeidig und verleiht ihr ein frisches, jugendliches Aussehen (weiß und rosa). In Originalflaschen à 6 M., 3 M. u. 1 M. 50 ₰.
Lohse's Lilienmilch-Seife,
die mildeste aller **Seifen**, welche keine **Schärfen** enthält, die Haut geschmeidig und weich macht und alle Hautmängel beseitigt, à Stück 75 ₰, Parfüm in rose & héliotrope à St. 1 M. 25 ₰, 1 M. 75 ₰.
Gustav Lohse, Parfümeur, **Königlicher Hoflieferant,** Berlin W., Jägerstr. 46.
Niederlagen in Danzig: **Albert Neumann,** Langenmarkt No. 3 und **Richard Lenz,** Brodbänkengasse 48.

Zwei starke Arbeitspferde stehen zum Verkauf bei **Mirau** in Zuckau.

Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt.

Sieben und fünfzigster Rechnungs-Abschluss

pro 1. Juni 1875 bis 31. Mai 1876.

Gewinn- und Verlust-Conto.

Debet.

	M.	₰
An **Provisions-Conto**		
„ Provision an die General- und Special-Agenten, abzüglich des Antheils der Rückversicherer, ...	237,949	44
„ **Unkosten-Conto** Gehalte, Reisespesen, Steuern, Porti etc.	222,500	51
„ **Actien-Zinsen-Conto** Zinsen auf 1000 Actien a 24 M.	24,000	00
„ **Brandschäden-Conto** bezahlte Brandschäden, abzüglich des Antheils der Rückversicherer, ...	1,097,338	23
„ **Brandschäden-Reserve-Conto** zurückgestellt für schwebende Brandschäden, abzüglich des Antheils der Rückversicherer, ...	133,405	00
„ **Effecten-Conto** Coursverlust an realisirten Effecten	600	35
„ **Prämien-Conto** zurückgestellt für die am 31. Mai 1876 noch nicht abgelaufenen Versicherungen, abzüglich des Antheils der Rückversicherer, ...	2,609,723	39
„ **Bilanz-Conto** Jahrgewinn	812,960	35
	5,138,477	27

Credit.

		M.	₰
Per **Prämien-Conto**			
Vortrag aus dem Jahre 1874/75	M. 2,538,717. 05		
Prämien-Einnahme im Jahre 1875/76, abzüglich der Rückversicherungs-Prämien, ...	„ 2,068,277. 73	4,606,994	78
„ **Brandschäden-Reserve-Conto** Vortrag der Brandschäden-Reserve aus dem Jahre 1874/75		276,565	00
„ **Interessen-Conto** vereinnahmte Zinsen		236,168	11
„ **Mieths-Conto für Leipzig** vereinnahmte Miethe	M. 20,760. 00		
ab Hausverwaltungskosten	„ 3,861. 83	16,898	17
„ **Mieths-Conto für Hannover** vereinnahmte Miethe	M. 2,566. 55		
ab Hausverwaltungskosten	„ 715. 34	1,851	21
		5,138,477	27

Bilanz am 31. Mai 1876.

Activa.

	M.	₰
Documente über die Volleinzahlungs-Verbindlichkeit der Actionäre	2,400,000	00
Debitores in laufender Rechnung	639,644	45
Debitores gegen hypothekarische Sicherheit	1,816,450	00
Debitores gegen Lombard	215,350	00
Effecten	2,811,430	42
Casse	70 886	52
Wechsel	437,435	21
Grundbesitz in Leipzig	330,000	00
„ in Hannover	111,720	30
	8,832,916	90

Passiva.

		M.	₰
Actien-Capital		3,000,000	00
Creditores in laufender Rechnung		95,384	08
Brandschäden-Reserve		133,405	00
Prämien-Reserve		2,609,723	39
Capital-Reserve		1,903,462	31
Special-Reserve für Effecten-Cours-Verluste	M. 175,899. 20		
ab Verlust an Effecten nach der Coursannahme vom 31. Mai 1876	„ 5,917. 43	169,981	77
Special-Reserve für Dividenden-Aufbesserung		108,000	00
Jahresgewinn M. 812,960. 35.			
Zu vertheilen wie folgt:			
zur Capital-Reserve	M. 81,296. 00		
5% Tantième an die Directoren	„ 40.648. 00		
5% Tantième an den Bevollmächtigten . . .	„ 40,648. 00		
zur Special-Reserve für Dividenden-Aufbesserung	„ 98,368. 35		
Dividende a M. 552 pro Actie	„ 552,000. 00	812,960	35
		8 832,916	90

Leipzig, am 24. Juli 1876.

Direction der Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt.

Moritz Weickert, August Auerbach, Peter Robert Kraft, Sachsenroeder, Lemke.

Vorstehenden 57. Rechnungsabschluss beehren wir uns hierdurch zur allgemeinen Kenntniss zu bringen.

Danzig, im Juli 1876.

Hochachtungsvoll

Haaselau & Stobbe,
General-Agenten der Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt.

Großer Ausverkauf.

Dienstag, den 1. August c., beginnt der alljährliche Ausverkauf von zurückgesetzten **Pelzsachen** und kommen zum Verkauf:

Bisam-Muffen von 9 Mark an,
Grauwerk von 7 M. 50 ₰,
Imitirt. schwarzer Luchs von 9 M.,
Imitirt. weiß. Fuchs 3 M.,
Imitirt. schw. Astrachan von 6 M.,
Lapins von 6 M.,
Nerz von 21 M.,
Imitirt Iltis von 12 M.,

Bisam-Garnitur von 16 M. an,
Grauwerk von 12 M.,
Imitirt. schw. Luchs von 12 M.,
Imitirt weiß. Fuchs von 5 M.,
Imitirt. schw. Astrachan von 9 M.,
Lapins von 9 M.,
Nerz von 30 M.,
Imitirt. Iltis von 20 M.

Damen-Mäntel-Futter

Hamstertafeln 12 M., Kanintafeln 9 M., Imit. Fehwammentafeln 18 M., Katzenfutter 45 M., weiß Hasenfutter 18 M.

Gleichzei ig empfehle eine große Auswahl von Fellen zu sehr billigen Preisen. Da diese Gelegenheit billige und gu'e Dominiksgeschenken zu kaufen sich selten darbiete', so lade ich ein geehrtes Publikum erg.benst ein.

F. A. Hoffmann,
Pelz- und Rauchwaaren-Fabrik,
7085) 28. Wollwebergasse 28.

Sool- u. Seebad Colberg.

Die zweite Saison beginnt am **1. August** und dauert bis Ende September. Wohnungen für Badegäste sind in jeder Art hinreichend vorhanden.

Die Bade-Direction.

Eine höchst anständ'ge Dame, Wittwe, gesetzten Alters, die sowohl mit der Wirthschaft u. feinen Küche sehr vertraut, als auch eine sehr gute Bildung besitzt, sucht eine Stelle als **Haus-Repräsentantin** auf dem Lande oder in der Stadt. Nähere Auskunft ertheilt Herr **E. Loth, Marienwerd.r.**

Eine musikalische Erzieherin, die als solche seit 4 Jahren thätig ist, sucht per Octbr. cr. anderw. Engagem. Gef. Off. w. unter 7100 in der Exp. d. Ztg. erb.

Ein junger Landmann,
Mecklenburger, mit guten Zeugnissen, schon 6 Jahre in Westpreußen thätig, sucht zu sofort oder spä er eine Stelle als alleiniger Wirthschaf er unter einem Prinzipal. Offerten werden erbeten an die **Annoncen-Expedition** von **G L. Daube & Co., Rostock.**

Für mein Material-Waaren-Geschäft suche ich einen Lehrling auf eigene Kosten zu nehmen, am liebsten von außerhalb. Adr. w unter 7191 in der Exp. d Ztg erb.

Für Agenten!

Eine sächsische Dampffabrik ätherischer Oele, Grundessenzen und gemahlener Gewürze sucht einen tüchtigen, soliden Agenten für Danzig.

Fr. Offerten unter **W. U. 2876** bef. **Rudolf Mosse,** Danzig.

Eine junge Dame,
musikalisch, und befähigt Unterricht und Erziehung eines siebenjährigen Mädchens zu übernehmen, welche außerdem in Geschäften der Hausfrau behilflich sein will, findet Stellung auf einem Gute bei Danzig. Adr. werden unter No. 7104 in der Exp. dieser Ztg. erbeten.

Ein junges Mädchen, aus anständiger Familie, wünscht eine Stelle im **Putzgeschäft.** Antritt zu jeder Zeit. Näheres unter **C. B.** postlagernd **Miechuczyn.**

Ein zweiter Inspector
mit 250—300 M. Gehalt, findet sofort, ein verheiratheter Hofmeister, der gelernter Schirrarbeiter sein muß, zu Martini d. J. Stellung in **Mierau** bei Gardschau.

Eine anständ. in allen Zweigen der Wirthschaft erfahrene Wirthin gegenwärtig noch in Condition, sucht zu Michaeli eine andere Stelle. Gef. Off. bitte an das Wirthschafts-Fräulein in **Draulitten** bei Güldenboden zu richten.

Eine mit vorzüglichen Zeugnissen versehene **Wirthin** (älteres Mädchen), sucht vom 1. Octbr. cr. ab Stellung. Adr. w. unter 7052 in der Exp. d. Ztg. erb.

Eine Nätherin, welche die Beaufsichtigung von Kindern übernehmen möchte, sucht am liebsten auf dem Lande eine Stelle. Näheres Martha-Herberge **Neugarten 23.**

Als Agenten (Hausirer)
können gebildete, tüchtige Leute die Woche 30—50 M. sicher und leicht verdienen. Näheres im Haupt-Depot: **Liegnitz,** Haagstraße 15, bei **F. A. Herrmann.**

Loos-Agenten!

Ein älteres, bestrenommirtes Bankhaus sucht für alle Orte, wo es noch nicht oder ungenügend vertreten ist, fleissige und solide Personen mit der Agentur für den Verkauf von Loosen und Staatspapieren gegen monatliche Ratenzahlungen, zu betrauen. — Die Bedingungen sind sowohl für die Agenten, als auch für das Publikum **sehr günstig.** — Bei entsprechendem Fleisse gewährt die Agentur den Agenten ein bedeutendes Einkommen. — Offerte mit Referenzen oder Berufs-Angabe sind zu richten an das **Bankhaus B. Kramer** in **Prag.**

Eine einfache erfahrene Wirthin mit g. Zeugn. empf. von sof. **J. Hardegen.**

Vacanzen-Liste.

Die seit 17 Jahren erscheinende und überall bewährte Zeitung **„Vacanzen-Liste"** weist **alle offenen Stellen des In- und Auslandes** — für Kaufleute, Lehrer, Lehrerinnen, Landwirthe, Forstbeamte, Chemiker, Techniker, Aerzte, Beamte jeder Chance, Dirigenten 2c. — gewissenhaft und **honorarfrei** nach, welche **direct ohne Vermittler** zu besetzen sind — **Stelle-Suchende abonniren** durch Postanweisung: **monatlich** (5 Nummern) 3 M., **dreimonatlich** (13 Nummern) 6 M. incl Franco-Uebersetzung nach jedem Orte, beim Buchhändler **A. Retemeyer** in **Berlin,** Kurstraße 40. (6086

Für j. Kaufleute. J. Lichtenstein, doppelte Buchführung. 2. Auflage von Segers. 3 Mark. In der Saunier'schen Buchhandl.

Agenten-Gesuch.

Für **Danzig** wird von einer leistungsfähigen, alt renommirten Geraer Wollenwaarenfabrik ein tüchtiger gut empfohlener Agent gesucht. Prima Referenzen unbedingt erforderlich. Offerten unter **F. 28** postlagernd **Gera** erforderlich.

Neugarten 23 sind 2 bis 3 Zimmer mit 3 Kammern, Eintritt in den Garten, an ruhige Einwohner zu vermiethen.

Gesucht
wird zum 15. August ein **tüchtiger Koch** für die Offiziermesse S. M. S. **Musquito,** Rhede von Zoppot. (7127

Ich suche für mein Tuch-, Manufactur- u. Modewaaren-Geschäft
einen Lehrling,
Sohn achtbarer Eltern, mit guten Schulkenntnissen versehen, zum sofortigen Eintritt.
Marienburg, den 30. Juli 1876.
J. Noah.

Ein Commis,
Materialist, wird als Büffetier für ein feines Restaurant sofort gesucht durch H. Märtens, Jopengasse 63.

Junge Kellner u. Kellnerlehrlinge
werden gesucht durch
H. Märtens.

Ein Conditorgehilfe
kann in Stellung treten bei
J. Klann, Conditor,
7188) Portechaisengasse 2.

Eine tüchtige Wirthin in mittl. Jahren mit vorz. Zeugnissen von 6—8 Jahren weist für selbstständige Stellen nach
J. Hardegen, Heiligegeistgasse 100.

Eine französische Bonne mit g. Zeugn., die 5—6 Jahren in Stell. auf Gütern war, empfiehlt zum 1. October
J. Hardegen, Heiligegeistgasse 100.

Zoppot, Seestraße,
sind herrschaftliche Wohnungen mit Möbeln billig zu vermiethen.
Näheres Seestraße 13. (7092

Lösdau's Hotel
in Dt. Eylau, dicht am Bahnhofe,
empfiehlt sich dem reisenden Publikum, sowie den Beamten der Bahn.
Für Fremdenzimmer, sowie gute Speisen und Getränke ist bestens Sorge getragen.

Seebad Westerplatte.
Heute Dienstag und Freitag
Nachmittags-Concert.
Anfang 4½ Uhr. Entree 10 Pf.
7134) **A. Schüler.**

No. 9851
kauft zurück die Expedition dieser Zeitung.

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner.
Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.